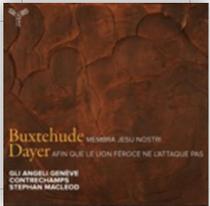


# RONDO

Das Klassik- & Jazz-Magazin

N° 1381  
26.10. -  
03.11.2024

nächste Aktualisierung  
am 02.11.2024



*Dieterich Buxtehude, Xavier Dayer*

## Membra Jesu nostri, Afin que le lion féroce ne l'attaque pas

*Gli Angeli Genève, Contrechamps,  
Stephan MacLeod*

Aparte/hm-Bertus AP 355  
(61 Min., 10/2021)

Geistliche Barockmusik und zeitgenössische Chorklänge auf einer Aufnahme, das ist eher eine Seltenheit. Aber solches hat nun das Ensemble Gli Angeli Genève herausgebracht, das 2005 von dem Bass Stephan MacLeod gegründet worden ist. Den Ausgangspunkt bilden die sieben Kantaten „Membra Jesu nostri“. Für die Passionszeit des Jahres 1680 komponierte Dieterich Buxtehude diese als sein größtes oratorisches Werk. In den sieben Einzelwerken, die prinzipiell alle dem Schema instrumentale Einleitung – Chorsatz mit

Bibeltext – Vokalsoli (Aria) mit mittelalterlicher geistlicher Dichtung – Wiederholung des Chorsatzes folgen, werden Füße, Knie, Hände, Seite, Brust, Herz und Gesicht des gekreuzigten Christus allegorisch gedeutet. Mystische Poesie vermischt sich mit lyrischen Auszügen aus dem Alten Testament, um die Wunden des Erlösers zu verehren.

2021 knüpfte der Schweizer Komponist Xavier Dayer auf einen Vorschlag von MacLeod mit „Afin que le lion féroce ne l’attaque pas“ daran an. Er fügte den fünf Buxtehude-Sängern und zehn Instrumentalisten ein modernes Bläserquintett hinzu und hinterfragte in eigenen Worten die schützende Kraft der künstlerischen und kontemplativen Geste, im Geflecht der Klänge zwischen alten und modernen Instrumenten und der menschlichen Stimme. Buxtehudes vokal klare, geradlinig schwebende Glaubensstärke und ihre moderne Spiegelung, eingeschoben zwischen die dritte und vierte Kantate, sie bilden ein starkes organisches Ganzes, dessen Ziel es ist, „uns zusammenzubringen, um etwas zu feiern, das uns am Herzen liegt, aber auch über uns hinausgeht: unser Bewusstsein für das Leben und den Tod“, so MacLeod. In der feinfühligsten Interpretation wird das in jedem Hörmoment deutlich.

Manuel Brug, 19.10.2024